Planktonrohvolumen bestimmt wurden. Es ergaben sich dabei zum Teil recht beträchtliche Unterschiede. Wie auch schon die früheren Untersuchungen gezeigt hatten, schwankt die chemische Zusammensetzung des Wassers und auch die Planktonmenge im Laufe des Sommers recht merklich. Es müssen deshalb die Reihenuntersuchungen aller Teiche möglichst zum gleichen Zeitpunkt oder wenigstens innerhalb von 8 bis 10 Tagen ausgeführt werden, um einigermaßen vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. Die Tagesleistung ist naturgemäß sehr von der Entfernung der Teiche untereinander abhängig.

Der Wert dieser Untersuchungen für die Teichwirte ist bedeutend, unterrichten sie ihn doch über die Zusammenhänge zwischen Nährstoffgehalt und Naturfutterproduktion in seinen Teichen und geben ihm so die Möglichkeit, durch Vermehrung der natürlichen Futteranteile das teure Zusatzfutter (Mais, Ölkuchen, Milokorn usw.), das allerdings zur Erzielung eines marktgängigen Fleischkarpfens erforderlich ist, sparsam und nur in dem unbedingt nötigen Ausmaß zu füttern.

Dr. St.

„Süßwasser als Lebensraum"

Diese vielseitige Ausstellung in Linz ist hinsichtlich des von der Arbeitsgemeinschaft Fischerei beigestellten Konsulenten und Materiales als eine ERP-Leistung anzusprechen. Den Bericht darüber bringen wir wegen seiner Allgemeinbedeutung für Fischereiwirtschaft und Gewässerschutz im Hauptteil dieses Heftes und verweisen an dieser Stelle darauf.

Aus den Bundesländern

Inn-Sportfischerei

Wie auch in der Zeitschrift „Der Fremdenverkehr" mitgeteilt wird, finden Angler in der Gemeinde Obernberg am Inn einen idealen Standort. Das dortige Stauwerk sperrt den Fluß, der bei Beachtung der dadurch gegebenen Besonderheiten gute Beute ermöglicht. Ausgabe von Angelkarten und Vermittlung von Quartieren erfolgt durch den „Angelsportverein Innviertel", der seinen Sitz im Gasthaus „Zur Fähre" hat.

Vortrag über Gewässerbewirtschaftung

Einen ausgezeichneten Fachvortrag hielt am 6. März, nachmittags, Dr. Einsele (Weißenbach am Attersee) über „Grundfragen einer neuzeitlichen intensiven Gewässerbewirtschaftung". Es war dies der einzige Vortrag während des „Bäuerlichen Volkshochschulkurses" in Klagenfurt, bei dem bedauerlicherweise (infolge Verschiebung des Beginnes auch aus Kreisen der berufstätigen Sportangler, Anm. der Red.) ein schwacher Besuch festgestellt werden mußte, was lediglich auf den etwas engeren Interessentenkreis zurückzuführen ist. Es ist dies schade, denn der Vortrag eines unserer ersten österreichischen Fischereiexperten war sehr interessant und es wäre sicherlich noch für viele Personen im Lande wertvoll gewesen zu erfahren, welche außerordentlich hohen Leistungsreserven auch in der bisher so arg vernachlässigten Bewirtschaftung unserer Gewässer — Seen, Flüsse und Bäche — stecken. Hier könnte ohne allzugroße und schwierige Aufwendung namhaftes Volksvermögen mobilisiert werden. („Der Kärntner Bauer".)

Traunsee-Fischerei

Es ist bekannt, daß der Fischbestand des Traunsees im Jahre 1945 durch die Einwirkung von Sprengstoffen schwer geschädigt und besonders der Nachwuchs weitgehend vernichtet wurde. Daher fehlten seit dem Jahre 1948 die fangbaren Fische; Reinanken und Riedlinge waren verschwunden. Die wenigen aber, die verblieben waren, konnten auf natürlichem Wege den Ausfall auch deshalb nicht wettmachen, weil durch Verunreinigung und Uferverbauung die besten Laichplätze verdorben sind.

Es blieb daher nichts übrig, als in größerem Ausmaß zu künstlichem Besatz überzugehen. Zur Laicherbrütung stehen schon seit Jahren eigene Anlagen zur Verfügung. Bis zum Jahre 1945 wurden dafür von den damaligen Staatsforsten auch die Einnahmen aus den Sportfischereilizenzen verwendet und noch Zuschüsse zur Verbesserung des Fischbestandes gewährt. Von 1945 bis zum Vorjahr wurden die Lizenzgebühren jedoch inkameriert, so daß die Berufsfischer auf sich allein gestellt waren.

Die Mittel für den Fischbesatz mußten aber aufgebracht werden. Die Fischer verzichteten deshalb fürs erste selbst auf jede Entschädigung und leisteten zusätzlich Beiträge. Als aber die Eigenaufbringung trotzdem nicht ausreichte, gaben Land und Bund Subventionen. Nun, wenn nicht ein Rückschlag kommt, wird man bald über den Berg sein.

Seit dem Jahre 1949 wurde viel eingesetzt. 1951 allein 60 kg vorgestreckte Schleien, 175.000 Reinankensetzlinge und

2,200.000 Reinankenbrütlinge im Werte von 31.000 Schilling. Im Jahre vorher 200 kg Schleien und Karpfen, 10.000 vorgestreckte Hechte, 10.000 Zander, 100.000 Reinankensetzlinge und 850.000 Reinankenbrütlinge.

Für das Jahr 1952 wurden in Voranschlag des Fischereireviers 40.000 Schilling für Besatzzwecke ausgeworfen. Bezogen und eingesetzt werden wieder Zander und Reinankensetzlinge sowie -brütlinge. Für das Jahr 1953 ist auch der Einsatz von Saiblingen vorgesehen.

Der heurige Laichfischfang war freilich nicht als gut zu bezeichnen, aber die nötige Menge an Setzlingen und Brütlingen wird er ergeben. Der Laich wird in der Fischzuchtanstalt Kreuzstein erbrütet, wo auch die Brütlinge vorgestreckt werden. Es ist nur zu wünschen, daß all die Bemühungen und Leistungen der Berufsfischer Erfolg haben. Es werden von nun an auch laichreife Hechte in eigenen Behältern für Herrn Dr. Einsele (Fischereibiologische Bundesanstalt) bereitgehalten und im kommenden Herbst auch Seelachse.

Heuer wurde übrigens eine beachtliche Anzahl dieser schönen Räuber mit einem Durchschnittsgewicht von 16 kg gefangen. In einer Gmundner Fischhandlung fanden sie in einem riesigen Auslagen-Aquarium von früh bis spät in die Nacht hinein gebührende Bewunderung. Nun aber haben sie wieder den schöngefärbten Saiblingen Platz gemacht.

Diese, ihr Ziel nie aus den Augen verlierenden Fischer des Traunsees gehören zu den wenigen des ganzen Bundesgebietes, die ihrem Beruf durch all die Jahrhunderte treu geblieben sind. Soweit Urkunden zurückreichen, finden wir dieselben heute noch begegnenden Namen wie Pesendorfer, Hufnagel, Trawöger, Gaigg. Die wenigen anderen Namen, die es heute unter ihnen gibt, stammen von Heiraten einziger Töchter. Die Traunseefischer haben es nie zu Wohlstand gebracht, aber dennoch an ihrem Beruf festgehalten. Freilich hat sie der schwere Daseinskampf hart gemacht und verschlossen.

Und zum Schluß noch eine andere Sache. Was würde die Reklame in anderen Ländern aus all unseren Edelfischen machen? Wie wäre es, wenn man für diese köstlichen Spezialitäten unserer Heimat auch die Werbetrommel schlüge? Die Fischerei wäre dafür dankbar und der Volkswirtschaft würde dadurch ein großer Dienst erwiesen. —Ri—

Sportfischereiverein Murau und Umgebung

Am 8. März d. J. fand die erste Hauptversammlung des Vereines statt, in der auch die Wahl der Funktionäre erfolgte. Der Ausschuß besteht aus den Herren Karl Blasch (Obmann), Otto Burg (Stellv.), Franz Reimer (Schriftführer), Fritz Pernthaler (Stellv.), Peter Polster (Kassier), Karl Vallant (Stellvertr.), Thomas Gell (Beirat). Der Beitritt zum Landesfischereiverband ist in Erwägung gezogen.

Der junge Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, durch Anpachtungen und Ankauf von Fischwässern allen seinen Mitgliedern gute Sportausübung zu ermöglichen. Er wird sich besonders die Heranbildung eines weidgerechten Nachwuchses angelegen sein lassen. Mit der Errichtung einer eigenen Bücherei wurde bereits begonnen.

Wir lesen in der Zeitschrift...

„Österreichischer Kleintierzüchter" (H. 3—4/52) von H. WALTER „Zur Praxis der Nerzranz" und verweisen auf „Die Nerzzucht als fischereiwirtschaftlichen Nebenbetrieb" in „Österreichs Fischerei" 1951, S. 192.

„St. Hubertus" (H. 2/1952) einen Aufsatz von E. K.-K. über „Skish, das Scheibenschießen für Sportfischer", dessen Aufnahme in Turnierprogramme empfohlen wird.

„Gas, Wasser, Wärme" (H. 1/52) über „Probleme auf dem Gebiete der Abwasserbeseitigung" von W. BUCK-STEEG (Ruhrverband-Essen), dessen Darstellung ein sehr umfassendes Bild gibt und mit der schlichten, aber viel zu wenig beachteten Tatsache schließt, daß das Wasser unersetzlich ist und seine Menge in der Natur nicht vermehrt werden kann.

„FAO Fisheries Bulletin" (Nr. 4/51), daß im Jahre 1950 die Fischereierträge Europas rund 6 Millionen Tonnen betrugen, von denen 2·3% auf Süßwasserfische entfielen.

„Schweizer Sportfischer" (H. 1—2/52) über den Karpfen als Sportfisch (Beißzeit, Köder, Gerät, Drill) und den Forellenfang mit der Spinnangel.

von Dr. med. K. H. SRONKA „Zur Gesundheitsbedeutung der Fischgifte mit besonderer Berücksichtigung der Fischerberufskrankheiten", die in unserer Binnenfischerei jedoch kaum auftreten;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Aus den Bundesländern: Traunsee-Fischerei 70-71